

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für denjenigen Theil des Hallischen Stadtfeldes, welcher im Norden von dem an der Ragsfabrik vorbeiführenden Wege nach Dömitz im Osten von dem zwischen der Dömitz-Waldsiedlung und dem an der anderen Seite liegenden Grenzweg im Süden von der Dömitzstraße und im Westen von dem zwischen letzterer Straße und der Berliner Chaussee liegenden Eisenbahn-Terrain begrenzt wird, ein neuer Bebauungsplan festgestellt worden.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle den 17. Januar 1887. \* (Der Etat der Wittwen- und Waisen-Anstalt für die städtischen Beamten pro 1887/88) balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 11186,50 Mk. An Einnahmen werden aufgeführt: Beiträge 6862,50 Mark, Gebühren aus anderen Klassen 2112 Mk., Eintrittsgelder 236 Mk., Zinsen von angelegten Kapitalien 1976, an Ausgaben-Pensionen 4912 Mk., zur Kapitalisirung 6274,50 Mark.

Kleine Mittheilungen.

\* (Denkmalstein.) Jetzt, so heißt es, ist der Mann des literarischen Tagesgeistes, in dem das nachfolgende für den vorwiegenden Theil höchst charakteristisches Gedicht beschreiben von Interesse ist; die Uebersetzung ist von Adolf Strodtmann: Die Macht der Erinnerung. Wist ihr, wie ein Thierbändiger mit Lust Seinen Wären lehr, oder er niemals verzagt?

den Beschluß der Behörden vom Jahre 1885, demzufolge für das Wasserquantum, welches 25 Liter pro Kopf und Tag übersteigt, Wassersteuer gezahlt werden soll. So wandert sich die Sache gegen die im Publikum laut gewordenen Klagen 1. Unzulänglichkeit des frei gewährten Wasserquantums, 2. Ungenauigkeit der Wassermeßer und 3. Vermehrung der Wassermeßer. Die Reduktion des frei gewährten Wasserquantums, welches bis 1878 auf 40 Liter pro Kopf bemessen war, sei in Folge der vielfach geübten Wassererschöpfung zur Nothwendigkeit geworden, denn der Wasserstand in den Sammelbrunnen sei ein immer niedrigerer geworden und habe beispielsweise im August 1885 nur 0,44 Meter betragen. Um den Wasserverbrauch feststellen zu können, habe man Wassermeßer aufgestellt und sei seit dieser Zeit der Verbrauch von Wasser so erheblich zurückgegangen, daß die dadurch erzielte finanzielle Aufbesserung des Wasserwerks pro Quartal rund 12000 Mark beträgt, auch habe sich der tägliche Kohlenverbrauch wesentlich verringert. Daß der Wasserstand im August 1886 mit 2,26 Meter in den Sammelbrunnen vermehrt werden konnte, dürfe ausschließlich auf die vermehrte Einstellung von Wassermeßern zurückzuführen sein. Die Wassermeßer fungiren bei einem gewissen Druck richtig und ist deren Ablesung richtig nicht verlangt worden. Bemerkenswert hierzu, daß die Wassermeßer sich insofern unbedingt als vortheilhaft erweisen, als durch dieselben die Schäden der Rohrleitung leicht erkannt werden könnten. So zeigte der Wassermeßer in einem Hause in der Königsstraße, zu welchem ein kleines Gärtchen gehört, binnen 14 Tagen 1000 — „Eintaubend“ Kubimeter Wasserverbrauch — und wurde bald die Ursache dieses enormen Verbrauchs in einem schadhaften Hahn gefunden, welches das Wasser in den Kanal abführte. Nach den Vorschlägen des hiesigen Ingenieurs Genetti könne man etwaigen Schäden bei Einführung einer direkten Wassersteuer dadurch begegnen, daß man das frei gewährte Wasser quantitativ nach dem Umfange und der Qualität der Wohnungen bemesse. Dies würde namentlich für Läden und Fabrikräume günstiger sein. Da aber dadurch wieder die Angaber kleinerer Wohnungen geschädigt werden, indem dann auf dieselben ein geringeres Wasserquantum entfällt, hat man in Halle als Minimalquantum 25 Liter Wasser pro Kopf vorgeschlagen. Ein anderer Vorschlag geht dahin, auf je 1 Mark städt. Grundsteuer 10 Liter Wasser abzugeben. Freies Wasser gewähren im deutschen Reich überhaupt nur die Städte Erfurt und Halle. Den höchsten Wasserverbrauch pro Kopf hat Hannover (50 Liter), dann folgt Kiel mit 40 Liter, Chemnitz hat nur 15 Liter und Erfurt 20 Liter. Bei dem Mobius Genetti würden pro Jahr etwa 10 — 15000 Mk.

Mehrkosten als bei dem Regulativ entstehen. Wassermeßer sind bis jetzt in 970 Gebäuden eingestellt und stehen somit 25 pCt. aller Grundstücke unter Wasserkontrolle. Der Antrag des Magistrats geht nun dahin, die Annahme der von dem Wasserwerksterritorium gemachten Vorschläge noch ein Jahr zu vertagen, um noch weitere Erfahrungen sammeln zu können. Die Bezeichnung „Freiwasser“ gab einigen mit der Geschichte der Enttöschung des Wasserwerks vertrauten Mitgliedern Veranlassung zu berichtigenden Bemerkungen. Freiwasser gebe es in Halle nicht, sondern dasselbe werde überreichlich bezahlt. Als im Jahre 1868 die gesammte Wasserleitung reparirt worden war, wurde für Wasserleitungsanlage und Verbrauchskosten 100 pCt. Zuschlag zur staatlichen Gebäudesteuer erhoben. Als dann im Jahre 1875 die Mahl- und Schlachtsteuer, sowie der 100 pCt. Zuschlag fiel, wurden als „Wassersteuer“ 2 1/2 pCt. des Miethsertrags zur Deckung des Wasserwerks erhoben. Während nun der 100 pCt. Zuschlag im Jahre 1874 ca. 80000 Mk. einbrachte, wurden durch die 2 1/2 pCt. Miethsertragsabgabe 125 000 Mk. (im Jahre 1875 oder 76) erzielt. Im vergangenen Jahre brachte dieselbe Steuer 185000 Mk. ein, während die Stadt nur 97 000 Mk. an das Wasserwerk zu zahlen hatte. In dem neuen Etat ist der letztgenannte Betrag auf 101 000 Mk. erhöht worden. Im Anschluß hieran wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß wohl für das Jahr 1887/88 die Stadt genöthigt sein werde, mehr Steuern als früher zu erheben, da einestheils die von der Stadt angekauften, erst später voraussichtlich prosperierenden Grundstücke nicht einen solchen Pachtzins abwerfen, daß die Zinsen davon gedeckt werden können. Gleiches gelte von dem Hallenterrain. Andererseits habe das vorläufig zur augenblicklichen Deckung verschiederer Ausgaben geliehene Kapital zu 4 1/2 pCt. verzinst werden müssen, auch soll dem Bemeßnen nach, die Heizung zc. des Theaters pro Tag eine nicht unbedeutende Summe repräsentiren. Angesichts dieser verumtheten erschwerenden Finanzlage wurde die Meinungsäußerung erst, daß die Stadt doch mit dem Verkauf eines größeren Theils des Giebichsener Pfarrackers vorgehen möge, zumal für den Morgen 12 000 Mk. geboten worden sind, ferner die Inanspruchnahme der städt. Kasse in Form von Darlehen, ganz bedeutend im Werthe liegen werden. Die Diskussion über die Steuerfrage führte schließlich zu einem Vergleich der Thätigkeit unserer holl. Steuererschätzungskommission mit derjenigen rheinischer Städte. Letztere zahlen als Kommunalabgabe 300 000, 500, ja in einem Falle sogar 600 pCt. Zuschlag. Diese Steuer würde geradezu unerträglich sein, wenn das Verfahren der dortigen Einschätzungscommission nicht

vom 6. bis 26. Januar dauerte. Es erforen Menschen in den Weiten und in Leipzig brachten man gegen drithalbhundert Mannern Holz zur Aufhebung des Wehrrahmens in den Städten und auf den Straßen. Man hat 21 Wochen Schlittenhaken, Dornstämme und Weiden erforen. Die Weiden tödtet aus der Luft und die Schnee erstickt im Eise. Noch am 17. Mai fiel ein so großer Schnee, daß die Bäume unter seiner Last brachen. 1765 dauerte die Kälte vom November bis Mai und 1726 fielen ungewohne Schneemassen. 1731 lag der erste Schnee noch im Mai und 1740 hatte man im Mai noch Schnee. Im Jahr 1757, 1759, 1760, wo es schon im September schneite. 1766, 1767, 1771, 1776, wo die Kälte noch strenger war als 1740, 1784, wo sich die Kälte bis in den Mai erstreckte. 1788, wo bei 26 Grad Kälte viele Menschen und Thiere und Tausende von Schafstammen erforen und die Leute die Leipziger Ostermesse auf Schlitten bezogen, 1794, und 1798. Unter Jahrhunderten fing nie kalt an, denn im Winter 1800 gab es durchschnittlich 95 Frosttage. Die furchtbare Kälte des Jahres 1812 hat noch einen Tag Milderkeit am 5. November eingebracht. Es war schon am 12. Juni in mehreren Orten Eis gewesen. Strenge Winter gab es noch 1816, 1820, 1828, 1829 und 1838, in welchem Jahre sogar der Sund zwischen Schweden und Danemark zufror und eine lebhafte Schlittenbahn einrichtete. Die härtesten Winter, wie die von 1844, 1851, 1861, 1864 und 1870 fielen noch in letzter Erinnerung.

selbe einholen zu können. Die Kälte verlor sich endlich bei Weite in die Weichsel, tauchte aber an gegenüberliegenden Ufer wieder auf; das Thier hatte also den Strom durchschwommen. Zwischen die Äger und mit Erfolg; denn nach zwei Stunden hatten sie die Hunde den Jägerherd, der aber gar kein Marder zur Vertheidigung machte und den reißwolfen nahenden Jagdfreunden vertraulich entgegenbrachte. Bevor noch ein Schuß ein Loch in den Wädhrenlöcher bohrte, trat ein ziemlich herabgekommenes, total abgehettes Menschlein auf den Schanzen und erklärte, daß er einen Weichselstiel auf den Bären habe, welche letztere keine gewöhnliche Bären, sondern ein von ihm dressirter Künstler sei, der in einem unbewachten Augenblick entwich. Die Äger waren die Wüdhler über die Schützen und hatten die Genehmigung, zu sehen, wie der Fischhändler seinen Schlingel an die Kette legte und mit ihm fischte. \* (Frau Malah), der verehrten Primadonna des Rudolphi'schen Volkstheaters, ist ein großer Mangel angefallen. Man denkt sich, die arme ist wohlgenährt und auf's Feinste ausgestattet worden, eine Situation, die auch für eine Opern-Diva sehr unangenehm und gerant sein muß. Die theueren Wüdhlerin, Barbara Mariani heißt die Unbekannte, hat bei Vertreten der außerordentlichen Künstlerin schon mit demselben Namen die übergebenen Wüdhlerin vermischt. Der Gehalt, der behohlenen Künstlerin, Herr Baron Spenzi, der Ober des Wüdhler's. Selective Gehalt war mißfällig, als er von dieser Frau hörte. Ein Diebstahl in seiner Suite — wie werden die Leute lachen. Natürlich leitete Baron Spenzi, trotz der Witten seiner Gattin, eine Hausdurchsuchung in der Wohnung der mittlerweile entflohenen Wüdhlerin ein, während welcher eine Menge von Verzagtheiten über Wüdhlerin vorgefunden wurden. Baron Spenzi hat übrigens seiner Gemahlin versprochen müssen, daß der diebischen Wüdhlerin „nicht viel“ gefolge.

\* (Ein Vorgänger der Merkant.) Als von Interesse für die Gegenwart theilen „Dagens Wüdhler“ nachfolgende Schilderung, die Johann Georg Müllers „Supplament till Theat. Flor ständes Stockholm“, erschienen im Jahre 1740, entnommen ist. Den 15. Mai anno 1737 am sogenannten Weichsel fästen Sonntag nach Oftern wurde ein allgemeines Danksfest in der Katharinen-Kirche in der süßlichen Vorstadt von Stockholm für einen in derselben Gemeinden wohnenden Kleinhandelsjungen, einen fünfzehnjährigen Knaben Namens Zacharias West, abgehalten, der vor zwei Tagen wieder zu essen und zu trinken angefangen hatte, nachdem er ein Jahr und sechs Wochen ohne Speise und Trank gelebt hatte. Der genannte Knabe verlor im April-Monat vorigen Jahres (nachdem er eine heftige Krankheit überstanden) auf einmal allen Appetit und bekam einen nicht großen Wüdhlerwahn gegen jede Speise und Trank, daß er, wenn seine Eltern ihr Logo bestimmten, etwas zu essen und zu trinken auf das er nach ihrer Meinung nicht verschmähen möchte, er das Genossene gegen seinen Willen durch Gebrechen wieder von sich geben mußte und davon ganz schwach und krank wurde. Einseitig fiel aber gänzlich von Speise und Trank, so war er trüg und gelund. Es ward auch für ihn, da sein vornehmlicher Zustand liberal fund ward, in den meisten und vornehmlichen Kirchen hier in Stockholm eine allgemeine Fürbitte gehalten, so lange, bis er zur oben gemeldeten Zeit wiederum unvermuthet zu essen und zu trinken begann und sich dabei wohl fühlte, nachdem er durch den Unthätigen Oftern ein Jahr und sechs Wochen ohne Speise und Trank, an Leben erhaltet worden war. Dem Namen des Herrn sei ewig Preis — Welcher vermag in mächtiger Weisheit In schafften Wunder mit keiner Hand — Weides, in Städten und auf dem Land.

\* (Der Pariser Mechaniker Charles Wolff) hat sich um ein Patent auf sein lochen erfindenes lochenes Luftschiff erworbener Weise nicht an die französische Regierung, sondern an die ungarische Regierung gewendet. Monsieur Wolff macht das Luftschiff vollkommen lenkbar, indem er an die Gondel des Ballons große — Raubbögel haant, die dem Theile der Gondel zu gehören, wie ein Raar Klappen oder Zügel. Der gerade Erfinder hat auch bereits ein nettes Seilender-Gesicht. Was Herr Wolff einzig und allein beängigt, ist die Frage: ob die Gondeln des Luftschiffes das Luftschiff auch gegen den Wind zu lenken im Stande sein werden? Dazu müßte man sich allerdings erst ein taugliches Gutachten, wenigstens von einem Luftmeßer holen. \* (Die Hochzeit des Signor Bartolotta.) Selten geht es in Italien bei einer Hochzeit her, wie bei der des Signor Bartolotta in Rom. Nach der Frau-Ceremonie am dem Standesamt begab sich das ganze Hochzeitsgefolge in die Doria des „Serru“ Ventura (Piazza Venezia) und tanzte dort lustig bis Mitternacht, wo die Polizei erschien und der stark angebeizten Gesellschaft anbefahl, mit dem Spießfuß zu erheben und sich zu Bette zu legen. So willkommen nun ein solcher Versuch unter anderen Umständen gewesen wäre, so beantworteten die Neu-Mählenden denselben doch dadurch, daß sie den Polizeisten durchdrügelten und als die Zeit leuchtete. Daraufhin wurde die durchdrügelte Gesellschaft aufgelöst und intensive Feuerwüdhler in hiesiger Gegend gebracht. Eine Ehe die auch anfängt!



ein völlig anderes, bedeutend milderes als am hiesigen Orte wäre. Brauche die Stadt Geld, so könne sie immerhin anfangs 100 pCt. Zuschlag einen solchen von 200 pCt. erheben, nur dürfe dann die ursprüngliche Veranlagung nicht eine solche sein, welche man im gewöhnlichen Leben eine scharf angelegene Steuerdrücke zu nennen pflegt. Zum Schluß wurde noch dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß der in voriger Stadtvorordneten-Versammlung von Herrn Zander eingebrachte Antrag, bei der Ueberweisung von Gemeindefrankenfällen-Mitgliedern an die Ortskrankenkassen doch vorerst die Beteiligten hören zu wollen, so wenig Unterstützung gefunden habe.

[Kalleische Straßenbahn.] Wie wir erfahren, hat der Ausschüßrat in seiner letzten Sitzung zwar abwartende Stellung zu den neu ausgearbeiteten Straßenbahnlinien eingenommen, indessen doch den sächsischen Behörden seine Ansicht über den möglichen Ausbau unterbreitet, so daß Hoffnung vorhanden ist, daß die vielseitigen Wünsche nach Straßenbahn einer gewissen Verwirklichung in absehbarer Zeit entgegen gehen. Gleichzeitig legte der Ausschüßrat die Dividende auf 5 1/2 % für 1886 nach reichlichen Abschreibungen fest. Von allgemeinem Interesse dürfte es sein, daß die Werbenummer auf 450 Mark das Stück zu Wille fallen (Umsatz 880 M.) und daß von der Brutto-Einnahme des Jahres 1886 an die Stadt Halle Markt 2749,98 und an die Gemeinde Giebichenstein M. 523,80 gezahlt sind.

\* Donizetti's melodische Oper: Lucia von Lamermoor gelangt morgen Dienstag am Stadttheater zur ersten Aufführung in dieser Saison. Die Oper bietet einer gewandten Colortrautängerin reichliche Gelegenheit ihre Kunstfertigkeit im verzerrten Gesänge zu zeigen, und die große „Wahnwitzszene“ im dritten Acte zählt mit zu der schwereren, aber auch dankbareren, was die moderne italienische Opernbühne für colorierten Gesang aufzubieten hat. Darum ist die „Lucia“ auch eine Lieblingspartie der hervorragenden Gesängerkünstlerinnen und fehlt weder im Goltz-Repertoir der Patti, noch der Gerster, Sembrich u. — An unserer Bühne besetzt sich dieselbe in den Händen der Frau Charles-Hirsch. Die übrigen Hauptrollen der Oper sind von den Herren Hindemann (Edgard) Wehrle (Alphon) und Utiner (Videban) besetzt.

\* In der letzten Sitzung des hiesigen Zweigvereins für wissenschaftliche Pädagogik, am 12. Januar, dem Geburtsfest Helzagos, besprach zunächst der Vorsitzende einige neu erschienene bedeutende Werke. Er referirte über die neue Herbart-Ausgabe von Dr. Karl Rehrbach, von welcher der erste Band schon in der Langensilber erschienen ist. Es wurde vom Vorsitzenden etwa Folgendes gesagt. Rehrbachs Ausgabe soll 12 Bände (à 5 Mark) umfassen und wird eine vollständige kritische Ausgabe sein; jährlich erscheinen drei Bände, jedoch das Werk im Laufe des vierten Jahres vollständig wird. Da die bisherige einzige Gesamtausgabe von Herbart's Werken, die von Hartenstein ganz vergriffen ist, überdies als eine vollständige nicht gelten kann, so muß die Ausgabe von Dr. Rehrbach — der sich durch seine Ausgaben von Kant und Fichte einen Namen erworben hat — allen Verehrern des großen Philosophen und Pädagogen auf das wärmste empfohlen werden. Hieran hielt Herr Rehr Bach einen Vortrag über die Verwertung der Formalisten im geographischen Unterricht. Einleitend wurde der affeirende Charakter der Geographie hervorgehoben und in kurzen Zügen die Stellung derselben im Unterrichtsbetriebe beleuchtet. Wenn sich nämlich die Geographie dem Gange der Kulturentwicklung anpaßt, so daß bei unterrichtlicher Vorführung

von typischen Kulturträgern und Kulturfaktoren stets zu gleicher Zeit die betreffenden Kulturherde auftreten, so wird in dem Zuhörer erst das Bedürfnis nach geographischer Erkenntniß geweckt. Und ist erst das Bedürfnis erkannt, so wird auch das Interesse, die Wurzel alles erzielbaren Erfolges, nicht fehlen. Aus diesem Grunde schloß der Vortragende seine Abhandlung an ein Lehrplanstudium an, welches vorstehenden Theorien gerecht zu werden versuchte. Bei dem festsitzigen Aufbau des Lernprozesses wird jeder Schritt als auf psychologische Grundlage ruhend dargelegt und dabei in möglicher Vielfachheit freitragende methodische Punkte erörtert. Bei letzteren war ein enger Anknüpf an Prof. Kirchhoff erforderlich. Die Veranlassung nahm die in der Unterrichtspraxis einführenden Gedanken bezüglich auf und ward bei einigen neu auftretenden Forderungen zu einem schärfsten Meinungsaustausch angeregt. — Während der Sitzung waren zur Kenntnißnahme für die Mitglieder und Gäste die „Erziehungsblätter“, Zeitschrift für Reform der Jugendziehung in Schule und Haus“, herausgegeben von Schuldirektor Dr. Barth in Leipzig (Verlag von Georg Reichardt in Leipzig) in mehreren Exemplaren ausgelegt. Sodann referirte der Vorsitzende über eine neue Zeitschrift, die wie die vorher genannte auf dem Boden der Herbart-Fillerschen Pädagogik steht und den Titel führt: „Pädagogie der Erziehungslehre“, herausgegeben von Dr. K. Züst, Direktor der sächsischen Schulen in Altenburg (Preis pro Jahrgang von 6 Heften 4 M.), Altenburg, Verlagsbuchhandlung von Hierer. Diese wird die in sorgfältiger Weise für die Praxis des erziehenden Unterrichtes entworfenen Arbeiten sammeln und weiteren Kreisen zugänglich machen. Besonders soll die Ausführbarkeit der Konzentration in der Praxis gezeigt werden. Referent besprach den Inhalt des 1. Heftes und hob besonders das Konzentrationsbild aus dem Unterricht des sechsten Schuljahres (u. „Christoph Columbus“) von Ufer, sowie die Arbeiten von Züst zum deutlichen und Gesichtspunkte hervor. Ferner wurden folgende Schriften, welche in der Sitzung auslagen, vom Vorsitzenden besprochen resp. der Beachtung empfohlen: 1. Der geographische Unterricht unter besonderer Berücksichtigung der „Lehrpläne“ von Semmler (Leipzig); 2. Das Kartenzichnen nach der Normal-Methode, eine Anleitung für Lehrer vom Seminarlehrer van der Vaan (Hannover, Carl Meyer); 3. Die Grundzüge der Herbart-Fillerschen Schule für die methodische Durcharbeitung des Unterrichtsstoffes und ihre Würdigung vom Standpunkte der Praxis“ vom Rektor Gräbe (Gießen) und Leipzig, bei Wegmann und Klauig); 4. Zur Realgeschicht, ein Vortrag von Direktor A. Richter, schon erschienen bei M. Hesse in Leipzig und 5. „Die Entdeckung von America nach Campe“, umgearbeitete Auflage von Dr. Burmann, Verlag von Kröner in Stuttgart.

\* Missionskonferenz. Am 14. und 15. Febr. c. findet in unserer Stadt eine Missionskonferenz der Provinz Sachsen statt.

\* Handwerker-Meister-Verein. In der gestern Abend im H.-M.-B. abgehaltenen Generalversammlung standen lauter geschäftliche Angelegenheiten zur Tagesordnung. Es erfolgte zunächst Rechnungslegung. a) Die Hauptkasse mit Einnahme 1381,97 M., Ausgabe 1352,65 M., Bestand 29,32 M. Das Klassenvermögen beträgt 1029,32 M. b) Unterstützungskasse. Einnahme 1187,11 M., Ausgabe 1118,50 M., Bestand 68,61 M. Bei der Vorstufbank belegt sind 11700 M., jedoch das Vermögen der Unterstützungskasse 11768,61 M. beträgt. c) Vergütungskasse. Einnahme 1538,44 M., Ausgabe 1450,23 M., Bestand 88,21 M. d) Bibliothek. Einnahme

28,40 M., Ausgabe 13,75 M., Bestand 14,65 M. Die Mitgliedszahl beträgt 618. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren König, Wagner, Meyer, Wäber, Wiebenstein. Als Revisoren für die Bibliothek wurden gewählt die Herren Ende, Bauer. Zur Vorstufbank haben sich 4 Herren gemeldet. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Herren Speck, Böhner, Fißler, Nolte wiedergewählt. Sodann mußte eine Stichwahl zwischen Herrn Gb. Hartmann und Herrn Eichapel und da letzterer ablehnte, zwischen Herrn Möbius stattfanden, bei welcher Herr Hartmann von 88 mit 48 Stimmen wiedergewählt wurde. Herr Böhner theilt noch mit, daß bisher die Gelder der Unterstützungskasse mit 4 pCt. von der Vorstufbank des Vereins verzinst worden wären. Bei jeglichem Geldmarkt ließe sich dies nicht mehr ohne Schaden für die Vorstufbank thun, weshalb ein Beschluß auf Herabsetzung auf 3 1/2 pCt. herbeigeführt werden solle. Nach Besichtigung der alten Neuigkeiten aus Leipzig schloß Herr Speck als Ordner um 11 Uhr die Versammlung.

\* [Prüfung.] Bei der in diesen Tagen vor dem Kaiserlichen Oberpostdirektor Geh. Rath Braun hier selbst stattgefundenen Prüfung von 7 Postleuten haben 6 dieselbe bestanden.

\* [Die Sanitätskolonne] hielt gestern wiederum eine Uebung im „Mojenthal“ ab.

\* [Der Verein ehem. Artillerie] feierte am Sonntag den 12. d. im festlich geschmückten Saale des „Neuen Theaters“ unter zahlreicher Theilnahme von 6. Stiftungsfest in solemner Weise durch Concert, Vorträge und Ball. Das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser brachte der Vereinsvorsitzende, Herr Inspector Vindstein, aus, der auch weiter der erfolgten Festtags-Vorbereitung gedachte und für Kaiser und Reich feststehenden ermahnte. Auch die Herren Generalmajor von Köthen, Prof. Dr. Schum, Bibliothekar Trautmann und Kaufmann Widerrig hielten diesbezügliche Ansprachen.

\* [Fischer-Versammlung.] Im Restaurant „zum kühlen Brunnen“ fand gestern Nachmittag eine öffentliche, polizeilich überwachte Versammlung von Fischergesellen und auch wohl anderen Handwerkern statt. Hr. Fischermesser Grothe hier berichtete als Delegirter des hiesigen Fischereivereins der Fischer über den in Götting abgehaltenen Kongreß sämtlicher Fischereiere der Fischer Deutschlands und hob namentlich hervor, daß auf demselben zwecks Verbesserung der traurigen Lage der Fischer 3 Petitionen an den verstorbenen Reichstag, an den Obermeister der Berliner Fischer-Zunftung Herrn Brandis und an die Fischereivereine aufgestellt und abgehandelt worden seien. Die Versammlung verlief ruhig.

\* [Der Halle'sche Banverein von Kulisch, Kämpf u. Co.] feierte, wie man uns mittheilt, am 15. d. d. sein 20jähriges Bestehen. Im Laufe der Jahre hat sich das Institut zu emporgeschwungen, es jetzt mit einem Aktienkapitale von 6 Millionen M. arbeitet.

\* [Unser künftigen Bauen] erernten sich vor einigen Tagen des Besuches einiger Professoren aus Jüdling, welche namentlich die Krankenfälle eingehend besichtigten und sich über die ganze Einrichtung lobend äußerten. Wie wir hören, sind die Herren mit einem hier, vielbesichtigten Schloßmeister zwecks Lieferung von eisernen Krankenbetten in Verbindung getreten.

\* Die Inhaber der Maschinenfabrik von Wegelin u. Hübner haben sich jetzt getrennt. Herr Wegelin schied aus und geht nach Italien, während Herr Hübner den Betrieb fortführt.

\* [Das Restaurations-Grundstück „Prinz Carl“] ist durch Kauf in den Besitz der Herren Brauereibesitzer Schulze und Rentier Gredin übergegangen.

nach etwas von den anderen Vätern der Residenz erfahren!

Von den anderen Vätern also! In weiten Kreisen behandelt man schon jetzt die Frage: wird der Kaiser wiederum den Subscriptionsball besuchen? Man weiß, wie gern der greise Monarch gerade den Dornhansball bevorzugt, wie er auf ihn, wenn die Verge nicht gar zu bringend abtraten, stets erscheint und länger wie auf anderen Festlichkeiten verweilt, und man hofft sicher, daß er auch diesmal nicht fehlt. Deshalb aber wird der Anhang ein besonders starker sein, und manche Ball-Toilette dürfte, wenigstens für diesen Abend, ihren Verzug verzieht haben. Als nächster öffentlicher Ball ist der sogenannte „Schauspieler-Ball“, und zwar auf Anfang Februar, angelegt, auf dem sich beinahe die Berliner Bühnengrößen masculini wie feminini generis den gewöhnlichen Fröhen gleichfalls als Menichen präsentieren. Für den 28. Februar ist der „Presse-Ball“ bestimmt, der voraussichtlich besonders anziehend wird, da er gewissermaßen als „Zubühnens-Ball“ gilt, denn der „Verein Berliner Presse“, der in neuerer Zeit einen tüchtigen Aufschwung genommen hat, feiert in dieser Saison sein fünfzigjähriges Bestehen. Ein „Künstlerfest“, wie es uns sonst regelmäßig die letzten Winter gebracht, fällt höchstwahrscheinlich diesmal aus, eine empfindliche Wunde in der Vergnügungsliste der rathlosen Ballfreunde und -Zweuminnen.

Die Theater haben uns mancherlei Neues gebracht wenn auch nur wenig Gutes. Das „Deutsche Theater“ hatte rechtlich Glück mit dem anspruchsvollen, aber durchaus liebenswürdigen und unterhaltenden Lustspiel „Goldfische“ von F. v. Schöthan und G. Kladeburg, in das „Welle-Alliance-Theater“ ist als pittoresker Gast Frau Ziemer als „hübliche Perlerin“ eingezogen und hat all ihre alten Getreuen wieder um sich versammelt, und im „Central-Theater“ lassen die leisen „Sportvögel“ ihre witzig-pointirte Coupletts erschallen. Paul Lindenberg.

### Berliner Stimmungsbilder.

[Redaction verbot.]

Stisport und Ballsport — sie gehen jetzt die Signatur unserer Tage ab, von denen die Jugend frohlockend sagt: „sie gefallen uns“, und das Alter großmüthig behauptet: „sie gefallen uns nicht.“ Ein lecher, frischer Zug geht, wenn die letzten Weihnachtsferien herabgebrannt und die letzten Schwestern-Kater ausgeschlafen sind, durch das Berliner Leben und reißt einen großen Theil der Einwohnerheit in flotten Wirbel mit sich fort. Jetzt ist ja die Zeit gekommen, wo das „Spiegellein, Spieglein an der Wand“ recht häufig um Rath gefragt wird, wo die Schnurröbte — je ungeschickter, desto mehr — die sorgsamste Pflege erhalten, und wo manch' alter „Vollbärt“ im stillen Kammerlein Versuche anstellt, ob die sichtlich plagen keine diesmal noch auszuhalten, ob sie noch mitkommen im Reigen der Jüngeren. Und dieser Reigen der Jüngeren scheint keinen Anfang und kein Ende zu haben, scheint vor allen Dingen das Wörtchen „Ernüdhung“ für wenige Monate aus seinem Lebensbuche streichen zu wollen, und wenn sich ja etwas so einstellt, was Neugierigkeit mit Ermattung hat, so wird es reich davon geschmeckt mit der guten Entschuldigung, daß der „Winter unserer Fröhslichkeit“ so kurz währt, besonders in diesem Jahre, wo Mitternachtsbedeutlich in Vordergrund liegt.

Vorkäuflich aber hat ja der Karnebal erst begonnen, und wenn der letztere auch nicht viel für Berlin in seiner eigentlichen Bedeutung bringen will, so heftet ihn doch auch hier ein fröhlicher Klang an, ein Relief von Lust und Ausgelassenheit, von Gläserlingen und Walzern, jetzt auch in den Tagesstunden von dem Klappern und Klirren der Schlittschuhe. Es giebt genug Eisbahnen in Berlin, auch ganz „fashionable“, so die neu eröffnete im Ausstellungspark, aber „man“ läuft doch am liebsten auf der glatten Fläche um die kleine, nach dem

französischen Philosophen benannte Insel im eisumponnenen Thiergarten, „man“ verabredet sich ja dortin am liebsten.

Corps de Ballet-Ball! Ein hübscher Name und ein hübscher Ball, nur nicht gerade geeignet, Ball-Novizen in das öffentliche geistliche Leben der Reichshauptstadt einzuführen! Er ist mehr für die älteren Truppen berechnet, und diese waren denn auch bereits immer auf den Augenblick, wo sie die Bekanntschaft mit dem wohlvertrauten glatten Parquet des Kroll'schen Etablissements erneuern können; ein glattes Parquet, auf dem auch schon Mander und Nonche gelolpert sein soll, aber das kommt ja nicht so ganz selten in Berlin vor, das hindert auch durchaus nicht, daß diesmal wieder Corps de Ballet-Ball in alter Weise gefeiert wird. Ein vertrautes Bild, dieser Ball, oft genug schon gesehen, und doch immer wieder seltsam anziehend, seltsam verlockend, sich trotz aller Tölpel, noch so festen Vorsätze in diesen hochgewundenen Wirrwarr von Jubel und Luft, von Frohsinn und Tollheit, von Uebermuth und Pissanterie zu fügen. Und selbst wenn man es nicht will, man wird fortgezogen von dem Trübel, hineingezogen in den überfüllten Saal, gestochen, gelächelt, gedrückt, man empfindet es kaum, um uns Scherzen und Waden, Tollen und Zänkeln, das Raufchen der Schleppe vernimmt sich mit dem süßen Duft starken Parfüms, weiche Schultern streifen und volle Wäde treffen uns, und nun bräut auch die Musik durch den Saal und es zuckt durch die tanzverlangenden Füsse und Füßchen, die Baare finden sich schnell, Herolde in schmunelnden altsächsischen Kostümen sperren die Kreise ab, und die Göttin Terpsichore kann wohlgefällig zuhauen, denn es wird hier mit Leidenschaft und Feuer getanzt, wenn auch Grazie und Amuth manchmal dabei fehlen. In die Musik aber fällt noch und nach ein anderer Ton ein, den ein nicht ganz ungeliebtes Ohr sehr weit vernimmt — der verständnisvolle Ruf der seligen Witne Cliaquot, der Knall der Champagnerpropfen und — „und nun ist's genug der Schilderung“, here ich einige der liebenswürdigen Rezerinnen sagen, „wir wollen auch



\* [Banlichkeiten.] Das Restaurant zum „Neuen Theater“, dessen Bewirtung mit dem 1. April an den bisherigen Inhaber des „Rosenbals“, Herrn Edel, übergeben wird eine größere Renovation dahingehend erfahren, daß gegenüber des Gesellschaftslokalen belegene größere Entzweigungen niedergelegt und derselbe ein größerer Special-, Vereins-Spiel- und Gesellschaftszimmer errichtet werden.

\* [Zugentleistung.] Gestern Abend 6 1/2 Uhr ist der von Magdeburg kommende Personenzug zwischen hier und Kriebitz theilweise entgleist. Verletzungen z. sind nicht vorgekommen. Das Gleis war heute früh 8 Uhr schon geperrt.

\* Die in Giebienseite in bestellten 4 Fleischbeschauer haben im vorigen Jahre nicht weniger denn 2684 Stück Schweine, die in dem genannten Orte geschlachtet sind, auf Trichinen untersucht. Keines derselben wurde für trichinös, dagegen zwei mit Finnen befaßt, gefunden.

\* [Unfallsfall.] Der auf der Domäne Giebienseite als Futterfacht angelegte Arbeiter Brunnfisch von dort wurde vor einigen Tagen beim Futtern der Ochsen von einem derselben mit dem Horn so unglücklich in das Auge gestoßen, daß er denselben verlohren ging.

\* [Die Gemeinde Gröblich] beschäftigt vom 1. April d. J. ab eine Hundsteuer einzuführen, wozu das Vorhandensein zahlreicher Hunde bei Richteingegebenen Veranlassung gegeben hat.

\* [Unfallsfälle.] Der Bäckergehilfe Meyer aus Passendorf hielt am Sonnabend mit seinem Brodwagen vor der dorhigen Ziegelei, als der Schaffbedier Dinnibus hart an ihm vorbeifahren wollte. Der v. Meyer wurde in Folge dessen von dem einen Pferde über den Kopf hinweg und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm ein Arm über den linken Fuß hinweg ging. — Die verheiratete Arbeiterin Marie aus Wettin zog sich am Sonnabend durch Ausgleiten auf der Straße daher einen linksseitigen Armbruch zu. — In der Nähe von Nössa gerieth am gleichen Tage der Arbeiter Apinus daher dem Einfallen von Eis unter die Mäher seines schwer beladenen Wagens, wobei er einen Bruch des linken Unterarmes erlitt. — Ein weiterer beachtenswerther Unfallsfall ereignete sich am Sonnabend früh in der zur Zunderbüchse gehörigen Braunkohlgrube Otto. Der Obersteiger Wilsche und der Bergmann Kalkofen, letzterer aus Nöbisch, unterzuchten gemeinsam eine verdächtige Stelle im Stollen, als plötzlich eine größere Partie schwimmendes Gestein auf sie herabfiel und eine Strede weit mit fortschleuderte. Während Kalkofen eine Zerrenzung des Kniegelenkes erlitt und nach der hiesigen Klinik transportirt werden mußte, wurden dem Obersteiger W. bedeutliche innere Verletzungen zugefügt. Der Letztere wurde nach seiner auf der Grube belegenen Wohnung gebracht.

\* [Polizei-Nachrichten.] Gestohlen wurden in den Tagen vom 10.—14. Januar cr. aus einem verschlossenen Entree im Grundstück Nr. Klausstraße 15 ein schwarzer wappirter Radmantel mit schwarzem Velstragen, ein schwarzer flodiger Winterüberzieher mit Sammettragen. — Am 15. Januar cr. wurde aus dem Grundstück Wanselstraße 56 eine silberne Ohrlindevuhr Nr. 47909 mit zerbrochenem Hülfsstück gestohlen. In beiden Fällen fehlt Verdacht. — Am demselben Tage wurden aus einem Wirtschaftssteller im Grundstück Magdeburgerstr. 37 mittelst Einbruch aus einem mit Vorlegetisch versehenen Schrank 4 Flaschen Rothwein, 6 Flaschen Bier und eine halbe große Erbise gestohlen. Der resp. die Thäter haben sich hierbei eines Verwechslens begeben, welches sie am Thortort zurückgelassen haben. Verdacht fehlt. — Aus einer im Grundstück Domplass 5 parkere belegenen Stube wurden am 14. resp. 15. Januar cr. folgende Sachen gestohlen: ein dunkelgrüner Winterüberzieher mit blau und roth gestreiftem Vorneinsatz, ein schwarzer Rod und eine hell-carrierte Hufe, ein goldener Ring (gez. A. G.), ein Paar olivenfarbige Galleenbühse, ein rothbraunes Cigaretten- etui, eine Cigarettenpfeife mit Futteral, eine goldene Glieder- uhrette. Verdachtsmomente sind vorhanden.

**Aus dem Theaterkreise.**

lebt immer Eure Bürgerpflicht,  
Auch wenn es schnell und freit,  
Verzeiht das Nachstreuen nicht,  
Sankt werdet Ihr nicht,  
Der Paragraf steht nicht zum Spaß  
In unrem Dickschutt,  
Und wer wie ich auf dem Pflaster sah,  
Der weiß, wie weit das thut.  
Ein Hauseigentümer.

**Stadt-Theater.**

Boileau's „weiße Dame“ ging am Sonnabend mit Herrn Moritz Hindemann als George Brown in Scene. Nach den letzten Erfahrungen waren die Erwartungen, mit denen wir uns in's Theater traten, nicht sehr hoch, doch wurden wir auf das angenehmste in denselben getäuscht, da die Leistung, welche der genannte Sänger geleistet hat, sich weit über das Niveau der jüngst gehörten erhob. Vor Allem merkte man derselben ein fleißiges Studium der Rolle an, welches dem zunächst eine erfreuliche Sicherheit und Correctheit zur Folge hatte. In der eigentümlichen Urtöne sang der Ton reicher, als sonst; besonders die verliche Cantilene: „Kommt o halbe Dame“ betam durch das Bestreben, weich und legato zu singen, sowie durch seine dynamische Schattierungen das Gepräge einer künstlerischen Rundung, wie wir es bei Herrn Hindemann bisher auch nicht zu verzeichnen hatten. Der solozirte Theil der Partie kam noch ein wenig zu schwerfällig zu Gehör, zeigte aber die auch hier vorhandene, große Be-

gabung des Sängers, welcher sogar im Besitze eines natürlichen Trillers ist. Gerade der Coloraturgang ist ein Feld, auf dem Fleiß und Energie, wenn auch nicht Alles, so doch sehr viel erreichen können. Der unahärbare Besiß, über den Herr Hindemann verfügt, ist seine schöne, klangvolle Stimm, die auch gestern in einigen ganz mühelos gegebenen 6 und 8 eis vortrefflich zur Geltung kam. Ein Hauptaugenmerk muß derselbe auf die Verbindung der Register richten, sich auch hüten, in der Mittellage in den Fehler des Tremolirens zu verfallen. Die Darstellung des nunteren, lebensföhrigen Offiziers war recht gelungen. Mitunter führte eine, wohl auf militärische stramme Haltung zurückzuführen, aber doch übertriebene Steifheit der Bewegungen. Als George im letzten Akt sich mit dem „Robin Adair“ in die Erinnerungen seiner Kindertage verliert, muß sein Spiel einen entsprechenden Charakter haben, jedoch nicht von Selten begleitet sein, durch die man anderen Rollen waren in alter Weise trefflich belebt, so daß wir uns mit wenigen Anmerkungen begnügen können. Herr Wilsche hatte ihre Witz Anna durch eine veränderte Partitur sehr verändert und spielte mit gewohnter Belesenheit. Daß sie wie viele „weiße Damen“ am Schluß des Actes mit George den Schleier gegen das Publikum löst, erschien uns als eine falsche und auch überflüssige Funtomane. Das Publikum weiß, wer die weiße Dame ist und wie sie ausseh, George aber kann nicht unter den Schleier leben. Herr Ullner muß sich hüten, seinen „Gaveston“ zu sehr auf den Bühnigkeit hin zu spielen, während doch zur Substanz der Hauptzug im Charakter des alten Vorkämpfers ist. Das Dissonanz Ehepaar fand in Herrn Müller und Frä. Junker, der Friedensrichter Mac Brion in Herrn Schaffnit angemessene Vertretung. Das Ensemble unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Mahafsch war sehr lobenswerth. Die Temp, in denen das Spinnetier, wie auch der Schluß des Textes in Ebur im zweiten Akt genommen wurde, halten wir jedoch für zu langsam. Schließlich möchten wir noch auf die rechtspässigen Fälschungen aufmerksam machen, welche sich im letzten Akt unsere Corps de Ballet bediene, welche mehr nach recht billigen Spielzeug wie nach Requisiten eines Theaters ersten Ranges aussehen. Wir bemerken noch, daß der Lärm, welchen das hinter der Scene befindliche Theaterpersonal verursachte, mehrfach recht unangenehm störte, und daß auch von einem Theil des Publikums während der Wurst eine etwas diskretere Unterhaltung recht erwünscht wäre. Franz Wierst.

**Gerichtsverhandlungen.**

Schwurgerichtssitzung vom 15. Januar.

Richter: Vorsteher: Meydam, Landgerichtsdirektor.  
Beisitzer: Knibbe, Landgerichtsrath; Kaufmann, Landgerichtsrath.  
Gerichtsschreiber: Lohse, Aktenrath.  
Staatsanwaltschaft: König, Staatsanwalt.  
Verteidiger: Gilm, Rechtsanwalt für Sgabi; Dünamier, Aktenrath für Schirpfa; Wenemius, Rechtsanwalt für Kubiß.  
Geschworene: Berlin, Gutsbesitzer aus Brachstedt; Gageping, Gutsbesitzer aus Unterhörsdorf; Frick, Buchbinder aus Halle; Gröbel, Rentier aus Gieselen; Graul, Holzhändler aus Trotha; Herzog, Fabrikant aus Wansleben; Kuhn, Gutsbesitzer aus Schöningen; Meyer, Kaufmann aus Wittenfeld; Dünamier, Gutsbesitzer aus Nöbisch; Naumann, Rentier aus Delitzsch; Wils, Kaufmann aus Mittelw. Bischof, Gutsbesitzer aus Tschirn.

Wegen Landfriedensbruchs und gemeinschaftlicher gefährlicher Gewerkschaft hatten sich zu veranlassen der Knecht Gottfried Schöbdi aus Badleben, Johann Schirpfa aus Schöbdi, August Kubiß und Christian Kubiß aus Nöbisch. Schöbdi in Untersuchungshaft war, war am 8. Juli v. J. vom Inspektor Varis in der Junderbüchse Kubißdorf schlechten Betrags wegen entlassen worden. Von Klonaie fehrte er nochmals am 10. und 11. Juli, nach Verhaftung zurück, angeblich um seine Sachen dort abzugeben, in der That aber, wie er aus Urteilen gegenüber geäußert hatte, um sich an dem Inspektor zu rächen, falls ihm derselbe ein schlechtes Zeugnis geben sollte. In jenem Augenblicke er auf dem Gutshofe und betheligte sich an dem Festhalten der Angeklagten. Es entwickelte sich großer Streit zwischen den Angeklagten, dem um 11 Uhr gegen die Thore hinaus. Aufseher Hoffmann gelang es, Ruhe auf dem Gutshofe herzustellen und die Arbeiter zum Thore hinauszuverbringen. Als er selbst aus dem Hofe heraustrat, um nach Hause zu gehen, trafen ihm die Arbeiter Schöbdi, Kubiß, Schirpfa, Schöbdi, Kubiß u. Ullner mit groben Redensarten entgegen und Schöbdi verzeigte ihm einen Schlag mit einer Eisenlatze auf den Kopf, so daß er bewußtlos niederfiel. Nachdem er sich erholt hatte und in seine Wohnung geht war, veränderte seine Verfolger mit Gewalt in diese ergrindigen. Während Schöbdi mit der Eisenlatze die verfallene Thür aufzureißen bemüht war, traten die Gehr. Kubiß gegen dieselbe. Da die Öffnung der Thür, weil von innen verriegelt, nicht gelang, steigerte sich die Wuth und Schöbdi geriet mir der Stange ein Kniegelenk. Nun folgte ein Bombardement mit Steinen, wobei Fenster zertrümmert, das Thürschloß vernichtet und die Gendarmen getödtet ward. Wenn schon Alle befaßt waren, so wurde außer Schöbdi noch Kubiß, Schirpfa und die Gehr. K. mit Verwundung als Beschädigte ermittelte. Schöbdi, der zuerst die Angriffs, war noch im hemischen Abend verhaftet. Nach Vernehmung des Anwesenden am nächsten Abend, vor Ausbruch vorendigter Gewaltthat, betreten Kubiß und Wils die Stube der Arbeiterinnen Kumer und Kubiß, auch Kubiß fand sich ein. Derselbe ging eract im Zimmer umher und äußerte, daß er hätte einen Verheeren wollen. Als Kubiß ihn anließ und zur Ruhe aufzufordern, schlug er denselben mit einem Eisenhammer über den Kopf, daß er blutete. Dier geriff nach seinem Weser und trieb es Kubiß in den Kopf. Wils brang bewußtlos und erhielt, nachdem er mit einem Stode geschlagen, von Kubiß einen Messerstoß in die Hand und einen Dammerzschlag nach dem Kopf. Selbst hinterließ Kubiß das Kopf, er nun sich in der Winterkammer zu Bett zu legen. Die Arbeiter Gola und Kubiß trafen er dort noch an. Gegen 11 Uhr drangen die Gebrüder Kubiß in den Schlaflad; Gottfried v. schlug in die liegenden Kubiß niederfallend mit der Hand ins Gesicht. Die Gebrüder Kubiß zerren Kubiß aus dem Bette und warfen ihn die Treppe hinunter. Mit dem Hofe wurde er von Schöbdi und Wils mit Messern bearbeitet, bis es ihm gelang, in die Wohnung seiner Mutter zu entkommen, wo er ohnmächtig wurde. Kubiß und Wils' sidentität konnte nicht ermittelt werden.  
Der Staatsanwalt des Staatsanwalts lautete gegen Schöbdi auf

1 1/2 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrenverlust, gegen Schöbdi und August Kubiß auf je 6 Monate Gefängniß, freisprechung des Christian Kubiß. Der Gerichtshof erklärte gegen Schirpfa auf 4 Monate, gegen August Kubiß auf 3 Monate Gefängniß, somit dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend.

**Standesamt Halle a. S.**

Meldung vom 15. Januar.

**Gehelichungen:** Der Buchbinder Carl Georg Oscar Weichow, gr. Steinstraße 21, und Johanne Friederich Weichow, Weichowstr. 46. — Der Wäbner Friedrich Louis Dietrich, Wäbnerstr. 35, und Johanne Wilhelmine Ida Naumann, Golsplatz 9. — Der Sattler Carl Hermann Robert Großmann und Margarethe Therese Brauer, Ammendorfstr. 14. — Der Kaufmann Eugen Morz Arthur Mohr, Hermannstraße 6, und Friederike Julie Agnes Weiler, ThierstraÙe 3. — Der Juwelier und Caroline Agnes Gustaf, Halle. — Der Fleischer Friedrich Hermann August Beck, Ammendorfstr. 14, und Sophie Friederike Ernst, Leitzigerplatz 2b. — Der Buchbinder Carl Dorenberg, Brauenteichstraße 3, und Auguste Clara Maximilian, Friedrichstraße 49. — Der Bäcker und Conditior Hugo Carl Friedrich Mann, Heinrichstraße 10, und Auguste Marie Wangold, Moritzstraße 4.  
**Angeboten:** Der Schmied Friedrich August Ernst, Steinweg 45, und Henriette Auguste Emma Nauckbach, Steinweg 44, Pauline Lehmann, Kienitzstr. 1, eine L. Emilie Weiler, und Caroline Siegfried, Kienitzstr. 1, eine L. Frieda Riota. — Eine unechte.  
**Geboren:** Dem Bremier Christoph Schmidt, Forststr. 40, Marienstraße 11, ein S. Carl Wily Hermann. — Dem Vieh-Wärter August Schöler, Schöbdistraße 1, eine L. Emilie Weiler, und Caroline Siegfried, Kienitzstr. 1, eine L. Frieda Riota. — Eine unechte.  
**Gestorben:** Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Krenpel, 63 J. alt, 14 Tag, Dittenstraße 3. — Des Schneidermeisters Friedrich Wilhelm Krenpel, 63 J. alt, 14 Tag, Dittenstraße 3. — Des Kaufmanns Rimpf 5, Gustaf Edmund Waldemar, 3 J. alt, 19 Tag, Mühlweg 2b. — Der Oekonom Gustaf Eduard Dreier, 66 J. alt, 7 Tag, Diaconienhaus. — Die Wittwe Christiane Charlotte Kädel geb. Damm, 67 J. alt, 2 Tag, 19 Tag, Dittenstraße 1. — Des Maurermeisters Carl Augustus 1, Dittenstraße 1, 8 Tag, 18 Tag, Kienitz. — Ein unechte.  
In der verflohenen Woche starben an: Bronchitisentzündung 1, Wasserstreß 1, Schlaganfall 1, Eudflusß 1, Augenentzündung 1, Entzündung 2, Schwindsticht 2, Herzfehler 1, Schwäche 4, Entzündung 2, Krämpfe 1, Falschströme 1, fortschreitende Lähmung der Arren 1, Magenerkrankung 1, Dittenerkrankung 1, Herzschlag 1, Lungenerkrankung 1, Unterleibsbeschwerden 1, Absehung 1, Wasserstreß 1, gütlich vererbtes Fieber 1. — Gestorben befinden sich 5 in weichen Krankenbetten verordnete Dittender.

**Provinz und Nachbarstaaten.**

\* Dem ordentlichen Lehrer Sieger zu Gieselen ist der Titel Oberlehrer beigelegt worden.  
\* In die Mitte der Rechtsanwalte ist eingetragen: der Gerichts-Rath Herrner bei dem Landgericht in Salferstadt.  
\* Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerspruchs genehmigt, daß während der Monate Mai und Juni der fünf Jahre 1887 bis 1891 in den evangelischen Daushaltungen der Provinz Sachsen für die Zwecke des Provimialausstufes für innere Mission der Provinz Sachsen eine Hauskollekte abgehalten werden darf. Die kollekte-Verwaltungen und Kirchensammlungen sind angewiesen, dem Betriebe der Kollekte nicht hinderlich zu sein.  
\* In Köhren in Anhalt stand vorgelesen im Alter von 97 Jahren der Altsieher Gesehn, einer von den wenigen jetzt noch lebenden Veteranen.  
\* Zur Reichstagswahl. Wie aus Ausdofstoft geschrieben wird, beschloß die Konventionen und Nationalitäten in einer am Sonnabend Abend abgehaltenen Versammlung des gemeinlichen Reichstagsmandatens den Stadibruch Dr. Sobrecht aus Berlin aufzustellen. Hiesiger Vertreter war Amtsgerichtsrath Hoffmann.  
\* Gefährliches Hausmittel. In Wienheit bei Gotscha hatte kürzlich eine Frau ihre offene Sandwunde durch Anwendung eines sogenannten Hausmittels, Auflegung von Hüben mit, zu heilen versucht. Statt dessen ist Verfaßung der Wunde eingetreten. Die Frau mußte nach Gotscha in das hiesige Krankenhaus übergeben werden; die ärztliche Hilfe kam ihr zu spät; nach 14tägigem Krankenlager mußte sie an Blutergußung sterben.  
\* Ein gefährliches Spiel trieben in Gotscha vieler Tage die Kinder eines Schuhmachereßners in Abwesenheit der Eltern. Sie waren in Besitz von Schießpulver gekommen und waren es in den Dien; in Uo explosive daselbst natürlich die aufstehenden Flammen legten die Nachbarstadt in Alarm. Mit mehreren Brandbäumen im Gesicht fand man den einen der Kinder vor; weiteres Unglück wurde glücklicherweise nicht angerichtet.  
\* In Dienfte verunglückt. Am Freitag Abend ereignete sich im Maschinenhause des Bahnhofs Freiburg ein schrecklicher Unfallsfall. Der Telegraf-Inspektor Herrmann aus Aue war mit Ausführung einer Reparatur an seiner Maschine beschäftigt und hatte zu dem Zwecke das Dach derselben belegen, als er plötzlich absank und so unglücklich auf das Steinblech herabfiel, daß ihm der Hinterkopf zertrümmert wurde. Der Verunglückte war nach wenigen Minuten eine Leiche.  
\* Auch eine Unrede. Bei einer fittlich in Jordan stattgefundenen Gerichtsverhandlung gegen einen Unschuldigen wegen Verleumdung des Ansehens eines Todten verurtheilte er seine Straftat damit zu decken, daß er behauptete, er sei jüdisches Medium und die etwa von ihm gethane Verleumdung sei eine übertriebene Manifestation. Natürlich fand diese Erwerdung keinerlei Verurtheilung und es erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten.  
\* Entroren. Auf Oberweischaler Reider sind zwei er-trorene Männer aufgefunden worden.

**Telegraphische Nachrichten.**

Berlin, 17. Januar. Das Abgeordnetenhaus wählte zu Präsidenten des Reichspräsidenten-Kolleg, Hermann von Deha ver Affmannath wider. Dieselben nahmen darauf an ebenfo Bohy, v. Deben, Junpale, Wilsch, Quast, Schmidt (Sagan), Bobelins, Worszewski, die zu Schriftführern gewählt wurden. Zu Cantionen wurden Franzes (Coudren) und Liebermann ernannt. Die nächste Sitzung wurde auf Mittwoch zwölf Uhr angesetzt; Donnerstag findet Etsatsberatung statt.  
Weißel, 16. Januar. In Waldgiewitz, an Post fand heute eine Arbeiterlungebung statt, an der sich gegen 4000 in dem Kohlenbrennen beschäftigte Arbeiter befieligen und bei welcher die Verwilligung des allgemeinen Stimmrechts und die Einsetzung von Schieds- und Schlichtergerichten die Hauptforderungen bildeten. — In dem Kohlenbrennen der Gohlersee befragt die Zahl der stirkenden Arbeiter im Augenblicke etwa zweitausend.





**Auction.**  
 Dienstag den 18. d. M. Mittags  
 12 1/2 Uhr versteigere ich im Gasthof  
 zum Rathsteller in Landsberg zwangs-  
 weise: 1 Stammode mit Aufzug,  
 Hirsch,  
 Gerichtholzschere.

Täglich  
 frische Holländer Austern  
 empfängt  
**Wilh. Schubert.**  
 Feinsten Astrach. Caviar,  
 Sibirische fetten ger. Rheinalachs,  
 Sibirische Nieren-Nemangen,  
 Nierenwalder Gänsebrüste,  
 Strauß. Gänseleber-Pasteten,  
 Frisches franz. Trüffel,  
 Frisches Reichwild empfängt  
**Wilh. Schubert,**  
 gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Vorzügliche Masse zum Füllen von  
**Hectographen**  
 billigt bei  
**M. Waltsgott.**

Crabben-Curschriften gratis.  
**Husten, Heiserkeit, Hals-,  
 Brust- & Lungenleiden etc.**



Der rheinische Trauben-Brust  
 ist das best bewährte, angenehmste Haus-  
 und Genußmittel für Erwachsene und  
 Kinder und durch unzählige Anerkenn-  
 auszeichnungen.

Preßkette mit Gebr. Amm. und vielen  
 Arten bei jeder Platte. Niederlage in  
 Halle a. S. bei **Reimbold & Co.**,  
 Draußenhandlung, Leipzigerstr. 109 und  
 bei **G. Schwab**, Geißstraße; ferner in  
 Schaffhäuser bei **C. Apel**, in Bitterfeld  
 bei **C. Jäger**, in Eisleben bei **Th.  
 Mertel**.

**H. Juckenack,**  
 Chemische Wasch-Anstalt,  
 Dampf-, Kupf-  
 und Schön-Färberei,  
 Zyoner Seiden-Appretur,  
 Presserei  
 von Sammet, Plüsch und Seide.  
 Nordhausen a. Harz.  
 Annahmestelle bei  
**H. Zeise,**  
 vorm. G. Senff, Gr. Ulrichstr. 6.  
 Dampfassen, 1 und 2 Wieder preisend,  
 Kreuzschnabel und alle anderen Eing-  
 vögel zu verkaufen  
 Feldstraße 5, 3 Treppen.

**Seedorsch**  
 frisch einge-  
 troffen,  
 Grüne Heringe.  
**B. Musculus, Geißstraße 37.**  
 Fahren aller Art werden ange-  
 nommen, prompte Bedienung  
 H. Sandberg 21, Fr. Moritz.

**Zur Bruchtlung!**  
 Getragene Kleidungsstücke, getra-  
 gene Winterüberzieher, Mäntel, Pelze  
 Fracks, gebrauchte Stiefeln, Möbel,  
 Betten, Wäsche, Uhren, alles Gold  
 und Silber u. s. w. samt fortwährend  
 und zählt stets die besten Preise  
**C. Bachholz,**  
 Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

Wäsche-Arbeiten  
 werden billig und gut geliefert, auch werden  
 daselbst Oberhemden sauber u. gut aus-  
 gegeben  
**Charlottestr. 17a, III., 1.**  
 Ein zuverlässiger Geschirrführer findet  
 dauernde Beschäftigung bei  
**Carl Blossfeld, Thüringerstr. 2.**  
 Eine geübte Schneiderin sucht Beschäft.  
 Aller Art Weisnähen verf. Parstr. 4, p., r.  
 Ein junges Mädchen findet Gelegen-  
 heit, sich in einem hiesigen Garn- u. Pa-  
 namentengeschäft als Verkäuferin aus-  
 zubilden. Näheres hinter A. z. 53288  
 an **Rudolf Woffe**, Brüderstr. 6, erbeten.  
 Ich lade zum baldigen Antritt eine  
 Kinderärztin. Zeugnisse u. Photograph.  
 erwünscht.  
**Frau von Bonin,**  
 Cassel, Wolfeschlucht 25.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!  
**Brandt-Kaffee**  
 von **Robert Brandt** in **Magdeburg**,  
 vollkommenster Kaffee-Erstaß und beste Mischung  
 zum **Vohnen-Kaffee**.  
 Den alten Cichorienfabrikanten unbedingt vorzuziehen,  
 im Verbrauch noch billiger ist Brandt-Kaffee unentbehrlich für jeden Haushalt.  
 Zu haben in vielen Materialwaaren-Geschäften.  
 Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.  
 Vertreter für Halle a. S. Herr **Otto Siefert**.

**Restaurant Rheingold,** Leipzigerstrasse 87/88,  
 Etablissement 1. Ranges  
 mit prachtvollem Wintergarten (Echenswürdigkeit von Halle).  
**Bavaria-Bräu.**  
 NB. Nach dem Theater — Grosse Restauration.  
 Telephonanschluß 147. Fr. **Altemeyer**.

**Chinesischen und russischen Thee**  
 in besonders guter Auswahl und feinem Aroma, schwarz und grün, von 1/2  
 bis 9 per Pfund. Rum und Arac besser Qualität von ausgesucht feinem Geschmack,  
 holländischen erdlosen Cacao von **van Houten**, Vanille, Vanillin, Fleisch-  
 extrakt von **Liebig** zu billigen Engros-Preisen hält zur Saison angelegentlich  
 empfohlen.  
**M. Waltsgott.**

**Öffentlicher Dank.**  
 Nachdem meine Frau von einer schweren aber glücklichen Operation genesen ist,  
 halte ich es für meine Pflicht, Herrn  
**Geheimrath Professor Olshausen in Halle**  
 für seine geschickte und liebevolle Behandlung hierdurch meinen innigsten Dank auszu-  
 sprechen. Es ist Herrn Geheimrath Professor Olshausen gebührt, seine großen Be-  
 mühungen mit einem faum geknuten Erfolg gekrönt zu sehen.  
 Auch herzlichsten Dank den Herren  
**Dr. Thorn und Dr. Keil**  
 für die aufopfernde und liebevolle Behandlung hierbei. Mögen dieselben noch lange zum  
 Wohle der leidenden Menschheit erhalten bleiben.  
 Leipzig, im Januar 1887.  
**Carl Bertram.**

Eine  
**Lehrlingsstelle**  
 mit freier Station wird für einen j.  
 Mann von 14 1/2 Jahr, welcher die  
 Realschule bis zur Tertia besucht  
 hat, in einem Materialwaaren-  
 geschäft zum 1. April gesucht.  
 Gefl. Angebote sub G. A. 53279  
 bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

Eine Wohnung (440 A) zu vermieten.  
 Zu erfragen **gr. Ulrichstraße 11.**  
**Schütze, Fleischermeister.**  
 Zum 1. April ist für 60 Thaler eine  
 Wohnung zu vermieten, passend für ein  
 bis zwei Personen.  
 Apotheke zum Deutschen Kaiser.

**Büchererstr. 40,**  
 Ecke der Neuterstraße und dem Mühlweg  
 gegenüber, sind größere und mittlere Woh-  
 nungen, resp. auch größeres Verkaufslot,  
 sowie Keller zu vermieten und jetzt oder  
 später bezugsbar. Näheres  
**Contor Steinweg 33.**

**2 Balkonplätze**  
 (Wiertel-Abonnement) werden gesucht. Offert.  
 u. N. L. 7 an die Exped. d. Blattes erb.  
 Wohnung 345 Nr. 1 April Anhalterstr. 2a  
**Deletage z. 1. April Wilhelmstr. 2.**  
**Sophiestr. 13a, Deletage 5 Stub.**  
 4 Kam. u. Zub. 1. April zu beziehen. Da-  
 selbst ist ein **Bienenhaus** zu verkaufen.  
 1 Wohn-, 2 St., 2 K., K. nebst Zubeh.,  
 285 A, per 1. April an ruhige anst. Leute  
 zu vermieten  
 Dachritzgasse 4, p.  
**1. u. 2. Etage im Preise v. 1200**  
**u. 1100 M. sind zu vermieten in**  
**der Nähe des Friedrichsplatzes, oder**  
**auch getheilt. Zu erst. Georgstr. 4.**

**Zu vermieten**  
 3 Wohnungen, best. jede aus 3 St., 2 K.,  
 Küche u. Zub., Preis 180, 180 u. 160 Thlr.  
 zum 1. April zu beziehen  
 Charlottenstr. 17a, zu erst. 3 Tr. rechts.  
 Eine Wohnung ist zu vermieten, Preis  
 80 Thlr., zum 1. April zu beziehen  
 Zentergasse 6, zu erst. 2 Tr. rechts.  
**Zu vermieten**  
 per 1. April 1 geräumige Wohnung, Preis  
 240 A an ruhige Mieter Topferplan 4, I  
 Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern,  
 Küche und Zubehör ist zu vermieten und  
 den 1. April zu beziehen.  
**M. Goldschmidt,**  
 große Brauhausgasse 28, 1 Tr.

Eine große Wohnung zu vermieten  
 Moritzstraße 3, zu erst. 1 Tr.

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen  
 Entehrte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.  
 Gehe es Jeder, der an den Folgen  
 solcher Verirrungen leidet. Tausende ver-  
 danken demselben ihre Wieder-  
 herstellung. Zu beziehen durch das  
**Verlags-Magazin in Leipzig,**  
**Neumarkt Nr. 34,** sowie durch  
 jede Buchhandlung.

**Pensionen-Gesuch.**  
 Zum 1. April c. wird für 3-4 Schüler  
 der lateinischen Realschule eine gute Pension  
 unter mündlicher Aufsicht gesucht und werden  
 Offerten von **Einiger & Lorenz** ent-  
 gegengenommen.

**Im concess. Bureau**  
 des Unterzeichneten werden schriftl. Arbei-  
 ten in gerichtl. u. Verwaltungssachen nach  
 Vorschrift gefertigt, sowie Kauf- u. Dar-  
 lehnsgeschäfte recht vermittelt.  
**A. Bleser, Secr., Leipzigerstr. 16, p.**

**Die Volkstüche**  
 befindet sich **Brennstraße No. 16.** Das  
 Lösen von Marken für den folgenden Tag  
 ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende  
 Portionenanzahl stets vorräthig sein wird.  
**Anweisungen auf ganze Portionen a**  
**25 Pfg., auf halbe a 13 Pfg., welche an**  
 beliebigen Tagen verwendet werden können,  
 sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, groß  
 Ulrichstraße 24, zu haben.  
**Die Verwaltung der Volkstüche.**

**Handwerker-Verein.**  
 Die Feier des 5jährigen Stiftung-  
 festes findet nicht, wie ursprünglich beab-  
 sichtigt war, am 29. ds. Mts., sondern  
**Sonntags den 5. Februar**  
**Abends 7 1/2 Uhr**  
 im großen Saale des „**Prinz Carl**“  
 statt. Solche Vereinsmitglieder, die ihre  
 Theilnahme noch nicht durch Entgegung in  
 die Liste angemeldet haben, können noch  
 Karten von dem Schatzmeister des Vereins,  
 Herrn **Maurer- und Zimmermeister Kuhn**,  
 Steinweg 33, beziehen.  
**Der Fest-Ausschuss.**

**Victoria-Theater.**  
 Täglich grosse Künstler- u.  
 Specialitäten-Vorstellung.  
 Anfang 8 Uhr. Die Direction.

**Fr. Kohl's Restaurant.**  
 Heute Dienstag Abend Fästelmochen  
 mit Meerrettig und Käsen.  
**Halle'sche freiwill. Feuerwehr.**  
 Dienstag den 18. Jan.  
 Abends 8 Uhr  
 General-Versammlung  
 (Berensplatz)  
 Das Commando.

**Preuss. Beamten-Verein.**  
 Am 19. d. M. Abends 8 Uhr im Café  
 David Vortrag des Gymnasialdirectors Prof.  
 Dr. Rasemann.  
**Der Vorstand.**  
**Taeglehsbeck.**

**Bitte für die Armen**  
 in **Glaucha.**  
 Auch in diesem Jahre müssen wir für die  
 Armen in unserer Gemeinde uns an der  
 Wohltätigkeitsinn unserer Mitbürger wen-  
 den, zumal bei der andauernden Kälte alle  
 sonstigen Mittel aufgebraucht sind, mit der  
 Bitte, gültige Gaben zur Unterstützung der  
 Armen im Pfarrhause zu Glaucha, Mittel-  
 wache 7, abzugeben.  
**Die kirchliche Armenpflege**  
 zu **St. Georgen.**  
 Knuth, Dettenborn, Degensohle, Berg-  
 haus, Reiche, Grab.

**1 Schlittschuh** verl. Abzug. Anhalterstr. 4, p.  
 Finder meines Briefes bitte laut Adresse  
 abzugeben. **Katy**, gr. Wallstraße 24a.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Sonntag Mittag entlich sanft nach  
 kurzen Krankenlager unsere gute Tochter  
 und Schwägerin, welches wir hier-  
 mit tiefbetribt statt jeder besonderen Nachricht  
 anzeigen  
**C. Hopfner und Frau.**  
 Halle, den 16. Januar 1887.

Am Sonntag Mittag 1 1/2 Uhr, Uhr starb  
 mein guter Mann, Vater und Schwieger-  
 vater, der Privatamtmann **Carl Teubner**  
 in seinem 84. Lebensjahre.  
 Dies seinen Freunden und Bekannten zur  
 Nachricht.  
 Halle, den 15. Januar 1887.  
**Wilhelmine Teubner.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch 2 1/2 Uhr  
 vom Trauerhause, Ultinggasse 6 aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen 1 Uhr entlich sanft nach  
 kurzen schweren Leiden unsere einzige gute  
 Tochter **Helene** im Alter von 4 Jahren,  
 8 Monaten, 18 Tagen. Dieses zeigen wir  
 allen Freunden und Verwandten tiefbetribt an.  
 Halle, den 17. Januar 1887.  
**Albert Schnabel und Frau**  
 geb. **Winer.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm.  
 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Dankfagung.**  
 Herzlichen Dank für die vielen Beweise  
 der Liebe und Theilnahme bei dem Begräb-  
 nis meines lieben Mannes und unseres gu-  
 ten Vaters. Auch sagen wir unseren herz-  
 lichen Dank allen denen, welche seinen Sorg-  
 reich mit ihrer Kronen und Kränzen schmückten  
 und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten.  
 Halle, den 16. Januar 1887.  
 Die trauernde Wittwe  
**K. Fromzel** nebst Kinder.

Für die vielen Beweise der Liebe und  
 Theilnahme bei dem Tode meiner lieben  
 Frau und unserer guten Mutter sagen wir  
 Allen, insbesondere Herrn **Dombrediger**  
**Beetz** für die trostreichen Worte am Grabe  
 herzlichsten Dank.  
 Halle, den 16. Januar 1887.  
**Fr. Bratengeyer** und Kinder.

Der heutigen Nummer liegt ein  
**Prospect** des ehemaligen Landweh-  
**regiments** **Batallionsarzt** Herrn **Roman**  
**Weissmann, Wilschöfen in Bayern,**  
**betreffend eine Broschüre „Ueber Nerven-**  
**krankheiten und Schlagflüsse“** bei, wa-  
 rauf wir unsere Leser an dieser  
 Stelle noch besonders aufmerksam  
 machen.

Für den redaktionellen und administrativen Theil verantwortlich Julius Kündel in Halle. — Die Druckerei des Verlegers (R. Kriegermann) in Halle.  
 Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.